

Wer Allgeiers Buch zur Hand nimmt, wird in den einzelnen Paragraphen des 1. Teiles eine zeitgemäße Erklärung der betreffenden Partien der Genesis finden, zu der der Verfasser die alte, neue und neueste Literatur der Exegese zu Rate gezogen hat, wie dies aus dem Verzeichnisse S. XI—XVI und den Fußnoten zu ersehen ist. Wird der Exeget dem Verfasser für den 1. Teil der Arbeit dankbar sein, so kann auch der Apologet den 2. Teil nutzbringend verwerten.

St Florian.

Dr P. Amand Polz.

- 14) **Die heiligen Bücher des Neuen Testaments**, durch Umschreibung erklärt von Dr Leo Ad. Schneedorfer Ord. Cist., k. k. Universitätsprofessor in Prag. II. Teil: Das Evangelium des hl. Markus. gr. 8°. 171 S. Prag. C. Bellmann. 1911.

Dem 1. Teil (Ev. d. Matthäus) ist rasch die Paraphrase des Markus gefolgt. Auch hier zeigt Hofrat S. seine besondere Geschicklichkeit in der Umschreibung des Textes. Das Lob, das wir in dieser Ztschrift. (1910, S. 607 f) dem 1. Teile gespendet haben, gilt im vollsten Maße auch diesem 2. Bande in Bezug auf Inhalt und Ausstattung. Da S. nur bei umfangreicheren geschichtlichen oder archäologischen Noten auf Mt verweist, so bildet der 2. Teil ein ganz selbständiges, auch für sich allein sehr gut brauchbares Buch, soweit das Verständnis des Textes in Frage kommt. Wir wünschen dem Werke das beste Gedeihen und viele Leser.

St Florian.

Dr B. Hartl.

- 15) **Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg**. III. Band. Wien, Braumüller. 1910. 8°. 358 S. 41 Textbilder und 13 Tafeln. K 8.—
— M. 6.80.

Seinen Vorgängern an Inhalt und Ausstattung ebenbürtig, bringt auch dieser Band des Jahrbuches dem Leser verschiedene wertvolle Gaben. „Die Lehre vom Zufall, eine philosophisch-theologische Studie nach Thomas von Aquin von Dr A. Lhotzky“, ist wohl für jeden Gebildeten und besonders auch für den Seelsorger von Interesse. Was ist der Zufall? ist die Welt, die Verschiedenheit der Dinge vom Zufall? wie läßt sich der Zufall vereinigen mit der prima causa, mit Gottes Allmachtswillen und Vorsehung? gibt es ein Fatum? Fragen, die immer wieder den menschlichen Geist beschäftigen und die hier eine treffliche, echt christliche Antwort finden. — Die „schlichten Erinnerungen an Anton Bruckner von Dr F. Kluger“ (mit 2 Notenbeilagen), die uns Bruckner schildern, wie er lebte und lebte, wird wohl jeder mit Vergnügen lesen, ob er nun den großen Musiker persönlich gekannt oder nur dessen Namen gehört hat. — Der Wissenschaft in Theorie und Praxis ist ein großer Dienst geleistet durch die Arbeit von Dr B. D. Ludwig, der den in der Literatur vielfach erwähnten, aber inhaltlich unbekannten Traktat des hervorragenden Kanonisten Kardinal Franziskus Zabarella „De horis canonicis“ in einer Handschrift der Stiftsbibliothek und dann auch in einer Handschrift der Wiener Hofbibliothek entdeckte und den kollationierten Text, mit Anmerkungen versehen, veröffentlichte. — Den Hauptanteil am Jahrbuch (166 S.) hat wiederum der verdienstvolle Kunsthistoriker Dr W. Pauker geleistet in seinem Aufsatz: „Die Kirche und das Kollegiatstift der ehemaligen regulierten Chorherren zu Dürnstein.“ An der Hand der Tagebücher des Propstes Hieronymus Uebelbacher (1710—1740) weist der Verfasser klar nach, daß Jakob Brandauer mit der Erbauung von Stift und Kirche nichts zu tun hat, nicht einmal mit dem sogenannten Brandauerhof, daß der hochgebildete Propst nicht bloß Bauherr, sondern auch der geistige Schöpfer des Baues war, der den Ingenieur Matthias Steindl und den Architekten Ant. Mar. Beduzzi zur Verrfertigung der Pläne und den St. Pöltner Baumeister Josef Muntenast zur Ausführung des Baues in seine Dienste nahm. Er zog auch den Bildhauer Johann Schmidt, den Vater des Martin Schmidt („Fremser Schmidt“) heran und ließ ihn nach biblischen Vorlagen seine Werke, u. a. das wundervolle Hochaltartabernakel schaffen. Die Bau-